

**Laudatio für Volker Frink
Preisverleihung zum Vater des Jahres am
6. März 2014 in Berlin
Laudatorin: Dr. Sigrid Evelyn Nikutta**



Dr. Sigrid Evelyn Nikutta,
Vorsitzende des Vorstandes /
Vorstand Betrieb Berliner
Verkehrsbetriebe AöR (BVG)

Liebe Frau Professor Detmers,
sehr geehrte Familie Detmers,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir heute eine große Freude, die Laudatio für einen Mann zu halten, von dem viele Frauen träumen. Die Laudatio für einen Mann, der wirklich außergewöhnlich ist: Volker Frink.

Außergewöhnlich beginne ich auch - mit Zahlen.

2012 wurden in Deutschland 107.000 Verfahren mit Verdacht auf Kindeswohlgefährdung eingeleitet. Von diesen Verfahren war in rund der Hälfte – also bei fast 50.000 Kindern – von einer akuten oder latenten Gefährdung des Kindes auszugehen.

Was passiert eigentlich mit diesen 50.000 Kindern? Kurzfristig kommen sie in die Kindernothilfe, in Kinderheime oder in die Kurzzeitpflege... und dann werden sie nach Wochen oder Monaten zurück zu ihren leiblichen Eltern geschickt. Damit die leiblichen Eltern noch eine Chance bekommen auf Besserung. Gewöhnlich geht das Ganze dann allerdings wieder von vorne los.

Auf diese Weise war manches zweijährige Kind schon in fünf, sechs, sieben unterschiedlichen Betreuungen. Kindliches Urvertrauen als wichtige Voraussetzung für ein gelungenes Leben wird so sicherlich nicht entwickelt. Leider zeigt die Wissenschaft dann auch, dass diese unsteten Bindungen oft zu psychischen Problemen und im schlimmsten Fall zu kriminellen Karrieren führen.

Erst nach vielen fehlgeschlagenen Rückkehrversuchen zu den leiblichen Eltern oder wenn das Kind wirklich schwer misshandelt wurde, bekommt das Kind eine Chance auf dauerhafte Bindung.

Ich ziehe meinen Hut vor den rund 60.000 Pflegeltern. Also den Eltern, die diese Kinder bei sich aufnehmen. Eltern, die das, was unsere Gesellschaft zulässt, im wahrsten Sinne des Wortes „ausbaden“. Eltern, die diese vernachlässigten und zutiefst verunsicherten Kinder bei sich aufnehmen – quasi als eigene Kinder.

Über eine solche Familie darf ich heute berichten.

Familie Frink: Mutter Sabine, Vater Volker und die beiden Söhne Alper (12) und Joshua (9). Die Vier leben in einem kleinen Dorf namens Niederbrechen – in der Nähe von Limburg in Hessen.

Vater Volker Frink ist gelernter Zentralheizungs- und Lüftungsbauer. Seine Frau Sabine – mit der er seit 18 Jahren verheiratet ist – ist Bankkauffrau und hat den Aufstieg zur Filialleiterin geschafft. Ein tolles Paar mit vertauschten Rollen: Die Frau macht Karriere, der Mann unterstützt dabei und arbeitet mit.

Und dann? Wieso wird Volker Frink heute als Vater des Jahres ausgezeichnet?

Im Jahr 2003 änderte sich das Leben von Volker und Sabine grundlegend und im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht. Kurz vor seinem zweiten Geburtstag kam ein kleiner Junge namens Alper in die Familie. Die Freude war groß, und Volker war auf einmal Hausmann mit allen Aufgaben, die dazu gehören. Und von jetzt auf gleich war er Vater – mit Windeln wechseln, Fläschchen machen, Spielen und Trösten.

Jeder, der ein Kind bekommt, weiß, wie groß die Umstellung ist. Aber im Fall von Volker waren es verschärfte Bedingungen: Er wurde gleich Vater eines Zweijährigen, der auch schon eine eigene, leidvolle Geschichte hatte.

Volker und Sabine waren so engagierte, liebevolle und herzensgute Pflegeeltern, dass das Jugendamt nach zwei Jahren nachfragte, ob sie sich nicht auch die Aufnahme eines weiteren Pflegekindes vorstellen könnten! Es gäbe da einen kleinen Jungen, der ein halbes Jahr alt sei... es wäre unklar, wie schwer behindert und was genau los sei. Aber aufgrund der Vernachlässigung in der Herkunftsfamilie bräuchte der kleine Junge dringend eine neue Familie. Wieso der kleine Junge – obwohl ohne Auffälligkeiten geboren – schwer vernachlässigt war und mehrfach behindert sein sollte, blieb völlig nebulös. Bevor ich es vergesse zu erwähnen: Weil einschlägig bekannt, stand die Herkunftsfamilie die ganze Zeit unter der Beobachtung der entsprechenden staatlichen Stellen.

Joshua, so hieß der kleine Junge, kam also mit gut einem halben Jahr und einem deformierten Kopf in die Familie Frink. Jetzt stellen Sie sich sicherlich auch vor, dass es ein organisiertes Netz von medizinischer Betreuung gab, und die Pflegeeltern Volker und Sabine massiv unterstützt wurden. Leider nein. Die wahre Geschichte geht eher so: Hier ist die Geburtsurkunde und alles Gute mit dem Kind!

Was jetzt begann, ist schier unglaublich und dauert bis heute an. Volker kämpfte sich durch unser medizinisches System, ging von Arzt zu Arzt. Volker wurde immer wieder auch mit den Grenzen unseres Systems konfrontiert, so z.B. als der Arzt empfahl, dass Joshua einen Spezialhelm tragen sollte, damit sein Kopf wieder eine normale Form bekäme. Das lehnte die Krankenkasse mit der Begründung ab, dass es eine kleine Chance gäbe, dass der Kopf sich auch von selbst wieder in Form brächte. Volker und Sabine ließen niemals locker... ich wähle nochmal das Wort: Kämpfen – ja sie kämpften für Ihren Sohn, fuhren sogar bis nach Berlin in die Charité, damit wirklich die besten Mediziner diagnostizieren konnten.

Denn je schneller und besser die Diagnose, desto besser die anschließende Förderung. Volker ist mittlerweile ein echter Experte für Therapien, sei es Voitatherapie, Ergotherapie oder Verhaltenstherapie.

Volker und Sabine haben ein unglaubliches Wunder geschafft: Alper ist auf der Realschule, und Joshua kann aufgrund der intensiven Unterstützung die Regelgrundschule besuchen. Und auch hier bringt Volker sich ein. Als die Diskussion um nicht genügend gereinigte Klassenräume auch hier aufkam, zitiere ich jetzt Volker: „Da nehme ich den Putzeimer mit und breche mir doch keinen aus der Krone, wenn ich mal kurz durchwische.“

Aber es geht noch weiter: Als seine Mutter erkrankte, kümmerte er sich gemeinsam mit seinem Bruder bis zu ihrem Tod vor einem Jahr um deren Pflege – ohne große Worte, er machte es einfach. Und auch seine Schwiegermutter, die mit ihren fast 80 Jahren im gemeinsamen Haus lebt, wird von ihm betreut, mit allem, was dazugehört – vom Einkaufen bis zum Saubermachen der Wohnung.

Jetzt noch ein Wort zu Volkers Frau, zu Sabine. Die beiden sind ein echtes Team. Sabine verdient das Geld, macht den Schriftverkehr, ist der IT-Profi und wortgewandt – und Volker ist der Große, der Starke, der mit unglaublicher Liebe und Fürsorge alle Fäden in der Hand hält und für seine Familie da ist.

Liebe Gäste, ich glaube, jetzt können Sie meine Bewunderung für Volker Frink teilen. Ein unglaublicher Vater, der mit viel Liebe, Gefühl und Einsatz das Unglaubliche schafft: Seine zwei Söhne, deren Start ins Leben so schlecht war, führt er zu einem tollen Leben. Dafür verneige nicht nur ich mich vor Ihm, sondern wir alle.

Herzlichen Dank, Sabine und Volker.